

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

1.1.1856 (No. 1)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementspreis für die Karlsruher Zeitung und Postgebühren: halbjährlich 2 fl., jährlich 4 fl., und 2 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigenblatt abgesetzt.

N^o 1.

Karlsruher Zeitung.

Einladungskarte für die Karlsruher Zeitung: die Karlsruher Zeitung wird wöchentlich zweimal herausgegeben. Preis und Gebühre: halbjährlich 2 fl., jährlich 4 fl., und 2 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigenblatt abgesetzt.

Karlsruhe.

Dien

Samuar.

Landesbibliothek
Karlsruhe

1856.

Neujahr 1856.

Wieder haben sich die Pforten eines Jahres hinter uns geschlossen, und die des neuen vor uns aufgethan. In wie fern haben sich die Hoffnungen und Befürchtungen verwirklicht, mit denen wir in das vergangene eintraten? Woraus deuten die Zeichen der Zeit? Welche Erbschaft hat das alte Jahr uns hinterlassen?

Wenden wir zunächst auf unser engeres Vaterland, so dürfen wir uns ungerührter Freude hingeben; hier trägt die Vergangenheit die Verheißung glücklicher Zukunft im Schooße. Die Verlobung unseres geliebten Regenten mit der Prinzessin Louise von Preußen Königl. Hoh. ist ein Pfand des Glückes und Segens für Fürst und Volk. Auf diesem Grundstein wird ein Tempel häuslichen Glückes sich erheben, in dem das Palladium unseres Staates seine Stätte findet. Seit der preussische Adler rettend seine Flügel über unser Land gebreitet, war es jedes treuen und einsichtsvollen Bodeners Wunsch, mit dem Staate, den die Vorsehung als eine Säule deutscher Nationalität in den Stürmen und den Verwirrungen der Zeiten hingestellt, mit dem Staate, dem Deutschland in den Zeiten der Erhebung vor allen seine politische Wiedergeburt, und in der Zeit der Umwälzung die Rettung vor den innern Feinden verdankte, in dauerndem Freundschaftsbunde zu verharren. Dieser Wunsch ist in der schönsten Weise in Erfüllung gegangen, eine Verheißung des Herrn für Gegenwart und Zukunft.

Schauen wir über die Grenzen des engern Vaterlandes hinaus auf die Lage des weiteren, wie es Denen geziemt, welchen Deutschland mehr ist, als ein geographischer Begriff, so ist nicht Alles, wie es sein sollte. Wir haben in unserer Neujahrsbetrachtung vom vorigen Jahre der Wunde gedacht, die der nationalen Ehre geschlagen ist in jenem unglücklichen Lande, dessen Namen selbst Dänemark im öffentlichen Verkehr nicht mehr duldet. Sie blutet noch fort und fort. Schwere Mißhandlung erleidet ein biederes deutsches Volk, wo die Willkür ihren Fuß auf uraltes, verbrieftes Recht setzt. Wenn selbst die „Kreuzzeitung“ einen Klagefussler ausstößt und die deutschen Großmächte wenigstens zu Vorstellungen auffordern, so mag auch uns wohl erlaubt sein, auf jene Wunde hinzuweisen, und den Wunsch auszusprechen, daß dieses Jahr ihre Heilung bringen möge. Für die Loyalität dieses Wunsches spricht schon die Ermunterung, welche Se. Maj. der König von Preußen den Sammlungen zu Theil werden ließ, welche in seinen Staaten für die Opfer dänischer Verfolgung veranstaltet werden. Jene Wunde wird sich schließen, so wie in der Verständigung der deutschen Großmächte die Grundlagen einer einheitlichen Politik gefunden sind, die ebensowohl im Interesse der Fürsten, als der Völker ist.

Unser Wunsch — und zu wünschen ist ja zumal beim Neujahr erlaubt — geht dahin, daß die Zeit bald kommen möge, wo die deutschen Interessen nicht bloß in dieser Richtung, sondern nach allen Richtungen ihre solidarische Vertretung finden. Der orientalische Krieg ist eine ernste Mahnung an Deutschland, sich zusammenzufassen, damit es, allen auswärtigen Staaten gegenüber, als der Wächter seiner Ehre und seiner Interessen dastehet. Es hat bisher sich den Frieden bewahrt; allein noch ist es sehr zweifelhaft, ob der neue Versuch, den Krieg zu beenden, gelingt. Gelingt er nicht, so wird der Krieg immer größere Verhältnisse annehmen, werden die Verhältnisse immer mehr sich verwickeln, und die Gefahren für ein in sich gespaltenes Land immer größer werden. Ein solches Land ist in großen Krisen der Geschichte der Gegenstand gefährlicher Gelüste für in sich einige Staaten; diese bestimmen sich selbst, während jenes unstät im Hauche des

Windes schwankt und endlich, seiner Selbstbestimmung beraubt, den Interessen anderer dienen muß und gegen sich selbst wüthet.

Deutschland hat solche Erfahrungen gemacht; möge ihm eine ähnliche Wacht werden, und die Weisheit und Vaterlandsiebe der Regierungen den Weg finden, auf dem die Ehre, das Wohl, die Sicherheit der geistigen wie der materiellen Interessen, die Bürgschaft der Selbstständigkeit nach außen, wie der Ruhe und wahren Freiheit nach innen liegt.

Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 30. Dez. Von allen Seiten häufen sich Anzeichen, welche den Hoffnungen auf einen baldigen Wiederbeginn von Friedensverhandlungen Anhaltspunkte darzubieten geeignet scheinen. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge setzen die dort beglaubigten Vertreter einiger deutschen Mittelstaaten ihre Bemühungen um Anbahnung eines versöhnlichen Entgegenkommens mit Eifer und nicht erfolglos fort. Andererseits ist es als feststehende Thatsache anzunehmen, daß neuerdings auch Preußen sich wieder angelegentlich mit der Friedensfrage beschäftigt, und durch eindringliche Vorstellungen auf eine gütliche Beilegung des obwiegenden Streits hinzuwirken sucht. Vor kurzem wurden wir vom Grafen Esterhazy nach der russischen Hauptstadt überbrachten Ausgleichungsvorschläge österreichischer Seite hier zur Kenntnissnahme mitgetheilt. Gleichzeitig ließ das Wiener Kabinet den Wunsch aussprechen, Preußen wolle nach Möglichkeit die Annahme der Vorschläge unterstützen. Wie verlautet, ist in dieser Hinsicht vom diesseitigen Kabinet eine Zusage ertheilt worden, und darauf bezügliche Weisungen dürften an den Vertreter Preußens beim russischen Hofe bereits abgegangen sein. Unsere Regierung betreibt mit Eifer die Anbahnung einer billigen Ausgleichung auf ehrenhaften Grundlagen, hat aber den zwischen Oesterreich und den Westmächten vereinbarten Propositionen sich nicht in förmlicher Weise angeschlossen und eben so wenig bindende Verpflichtungen in Bezug auf deren Durchführung übernommen. Soweit sich Rußlands Stimmung überblicken läßt, dürfte dasselbe keineswegs die ihm gemachten Vorschläge, deren Kern bekanntlich in der s. g. Neutralisation des Schwarzen Meeres besteht, ohne Weiteres von der Hand weisen. Man will hier bereits allen Grund zu der Vermuthung haben, daß St. Petersburger Kabinet werde mit Gegenanschlägen auftreten, um auch seinerseits zur Einleitung wirklicher Verhandlungen die Hand zu bieten.

Paris, 27. Dez. Die unter dem Titel „Nécessité d'un congrès pour pacifier l'Europe, par un Homme d'Etat“ vor einigen Tagen erschienene Broschüre, als deren Verfasser eine hochgestellte Person, ja sogar der Kaiser selbst, bezeichnet wurde, ist von Hrn. Duveyrier, ehemaligen St. Simonsisten, Baudevillisten, und Annoncenbureau-Pächter, verfaßt.

London, 29. Dez. Das Pariser „Friedenspamphlet“ hat in England großes Aufsehen gemacht. Die darin verfochtene Idee eines Friedenskongresses stößt in der englischen Presse, die „Times“ voran, auf gewaltigen Widerspruch. Nur „Chronicle“ und wenige andere Blätter führen eine zustimmende Sprache. (Die Schrift scheint ein „Fehler“ zu sein; ihre Aufnahme in Frankreich und England ist jedoch derart, daß man sich bereits in Paris bewogen fand, sie in halbamtlicher Weise zu desavouiren. — D. R.)

Wien, 26. Dez. (S. N.) Fürst Gortschakoff hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Grafen Buol, und theilte bei dieser Gelegenheit den Inhalt einer Depesche mit, welche vorgestern der russische Kabinetsekretär, Hr. v. Lebedoff, aus Petersburg überbracht hat.

* Berlin, 29. Dez. Ueber die jüngst behauptete Nachgiebigkeit Russlands hinsichtlich der Neutralisation des Schwarzen Meeres will ein Korrespondent verschiedener Blätter in der Lage sein, folgendes Nähere angeben zu können: Russland habe, auf die vorläufige Mittheilung der westmächtl. Propositionen, erklärt, es gehe auf die verlangte Neutralisation des Schwarzen Meeres, in allgemeiner Beziehung, ein; es bedinge dabei aber zwei Punkte, nämlich, daß über die Neutralisation des Schwarzen Meeres ein Separatvertrag zwischen Russland und der Pforte abgeschlossen werde, und daß Russland eine kleine, noch näher zu fixirende Anzahl von Kriegsschiffen, etwa vier bis sechs, im Schwarzen Meere unterhalten dürfe. Das Prinzip der eigentlichen Neutralisation solle dadurch nicht berührt werden, da die betreffenden Schiffe lediglich zu polizeilichen Zwecken dienen würden; auch solle es, zur Kompensirung, der Pforte erlaubt sein, eine gleiche Anzahl von Kriegsschiffen im Schwarzen Meere zu unterhalten. Weiter gibt der Korrespondent an, die Westmächte seien gewissen Modifikationen nicht abgeneigt, und Hr. v. Seebach bringe davon Kunde nach St. Petersburg.

* Königsberg, 29. Dez. (Tel. Dep.) Wie man aus St. Petersburg erfährt, ist Graf Esterhazy daselbst angekommen. Die Gerüchte von dem nahen Frieden wurden von der Bevölkerung der russischen Hauptstadt mit Freuden aufgenommen. Das gute Einverständnis zwischen dem Kaiser und dem Großfürsten Konstantin ist wieder hergestellt.

Aus dem Norden.

** Paris, 29. Dez. Der „Moniteur“ schreibt: Einer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewsky, zugegangenen offiziellen Mittheilung eines Berichtes des englischen Contreadmirals Baynes aus Kopenhagen vom 12. Dez. zufolge ist die Blockade aller russischen Häfen, Rheben u. des Baltischen Meeres seit dem 10. vollständig aufgehoben. (Dasselbe meldet die „London Gazette“ vom 29. Dez. — D. N.)

Vom Bosphorus.

* Marseille, 30. Dez. (Tel. Dep.) Nachrichten aus Konstantinopel, 20. d., zufolge ersetzt Hr. Mussurus den Fürsten Kalimachi, türkischen Gesandten zu London, welcher in gleicher Eigenschaft nach Wien versetzt ist. Sir Edm. Lyons begibt sich einem Gerüchte zufolge nach Paris, um dort einem großen Kriegsrathe beizuwohnen; er überläßt das Kommando der Flotte provisorisch dem Admiral Freemantle. Die Escadre des Admirals Stewart, die zu Smyrna war, ist am 16. d. nach Athen abgegangen. Das Konstantinopler „Journal“ bringt Nachrichten von Omer Pascha bis zum 5. Dez. Ihnen zufolge lagerte die türkische Armee an diesem Tage auf dem diesseitigen Ufer des Siva, und vermochte wegen der Ueberschwemmung des Flusses nicht vorwärts zu kommen. Nach demselben Blatte soll die Armee von Erzerum auf 35,000 Mann gebracht werden.

Deutschland.

† Karlsruhe, 31. Dez. Sicherm Vernehmen nach ist dem Direktor des großh. Hoftheaters, Hrn. Eduard Devrient, die ehrende Auszeichnung zu Theil geworden, von dem deutschen Bühnenverein zum Schiedsrichter für vorkommende Karteldifferenzen in erster Stelle gewählt zu werden. Er erhielt 21 von 23 Stimmen; die beiden andern erhielten nur 10 Stimmen jeder.

Mannheim, 29. Dez. (Fr. J.) Der Rhein ist hier nun eisfrei, und man stand vorgestern im Begriffe, die Brücke wieder aufzuführen. Da aber der rheinaufwärts gesendete Bote die Nachricht zurückbrachte, daß der Rhein noch theilweise, alle Abwasser und Nebenflüsse ganz zugefroren seien, unterließ man es, und jetzt, bei zwei Grad Kälte und Nordwind, kann gar keine Rede davon sein. Der Neckar steht ganz fest; nur hier hat er einige offene Stellen.

× Neckarbischofsheim, 28. Dez. Gestern hat in dem nahen Wabstätt ein beklagenswerthes Jagdunglück statt-

gefunden. Bei dem Zusammenlaufen der Schützen nach Beendigung eines Triebes im sogenannten Mühlbergwald entlud sich die Flinte des Hintermannes von Engelwirth Müller; der Schuß fuhr diesem auf fünf Schritte in den Rücken und verwundete ihn lebensgefährlich. Abermals ein warnendes Beispiel dafür, daß die Schützen bei Jagden ihre Gewehre mit höchster Vorsicht handhaben sollen.

* Rastatt, 30. Dez. Aus zuverlässiger Quelle können wir versichern, daß an der Nachricht eines inländischen Blattes nach Pyzeumsdirektor Schraut zu Rastatt zum alteren Direktor des Pyzeums zu Mannheim ernannt sei, wahres Wort ist.

urg, 29. Dez. Ueber die schon erwähnte Tödtung in Schallstadt schreibt die „Frbgr. Ztg.“ noch Folgendes: Der Getödtete hieß Christian Mack (nicht Murst), und war Dienstknecht in Schallstadt. In Folge eines kurzen Wortwechsels, während dessen derselbe sein Säcmesser zog, erhielt er von dem Dienstknecht Joh. Maier von Schallstadt einen Schlag mit einem Bengel auf den Kopf, daß er zu Boden stürzte und bewußtlos blieb bis zu seinem Tode, der etwa nach einer halben Stunde erfolgte. Bei der Sektion fand sich die Hirnschale in ihrer ganzen Breite gespalten. Der Thäter befindet sich in Haft und ist des Verbrechens geständig.

† Konstanz, 29. Dez. Das Gebetbuch „Psalmen des alten und neuen Bundes“, wozu der Einband auf Bestellung Sr. Königl. Hoh. des Regenten dahier gefertigt wurde, ist im Anfang voriger Woche nach Karlsruhe abgegangen. Es ist dasselbe ein wahres Prachtwerk, und namentlich sind die von Silberarbeiter Holz von hier gearbeiteten reichen Silberverzierungen daran wirklich meisterhaft gefertigt. — An der im „Schwäb. Merk.“ enthaltenen Nachricht, daß die Dampfschiffahrt von Konstanz nach Schaffhausen eingestellt seien, weil der Untersee zugefroren und der Wasserstand des Rheins zu niedrig sei, ist nur so viel richtig, daß ein Theil des Untersees zugefroren ist und daß die bayrischen und württembergischen Dampfschiffe ihre Fahrten nach Schaffhausen eingestellt haben. Die Fahrstraße auf dem Rhein ist aber noch immer offen, und es fährt bis jetzt täglich ein Dampfschiff von Schaffhausen nach Konstanz und zurück. Die Dampfschiffstlotte des Bodensees ist um ein weiteres Dampfboot vermehrt worden. Am 27. d. M. wurde das den württembergischen Verkehrsanstalten gehörige Dampfschiff „Stadt Friedrichshafen“ in Uttrwyl vom Stapel gelassen; es ist dies das zwanzigste Dampfboot, welches den Bodensee befährt. Am 27. d. M. ist auch die Eisenbahnstrecke von Winterthur nach Drlikon dem Verkehr übergeben worden, so daß man jetzt auf der schweizerischen Nordostbahn von Romanshorn beinahe bis Zürich fahren kann und nur etwas über eine halbe Stunde zu Wagen fahren muß.

o Stuttgart, 29. Dez. Einheimische wie auswärtige Blätter beschäftigen sich fortwährend mit dem von der Stadt Stuttgart projektierten Lotterianlehen und den beiden Projekten zu Errichtung einer Landesbank. Was das erstere anbelangt, so mögen wohl allerlei Bedenken dagegen von Seiten der Regierung vorwalten; allein es erscheinen diese alle vollkommen untergeordnet gegen den Hauptanstand, der in der Form des Anlehens als Lotterie liegt, welcher gesetzliche Hindernisse im Wege stehen. Da diese auf dem Verordnungswege nicht zu heben sind, so erscheint der Plan eines Lotterianlehens so gut als gescheitert, wenn auch noch keine definitive Ablehnung erfolgt ist. Die Landesbank anbelangend, so steht ebenfalls die Entscheidung der Regierung noch aus, und kann folglich von einer Fusion der beiden ihr vorgelegten Projekte noch keine Rede sein; wenigstens ist von Seiten der beteiligten Unternehmer noch kein Schritt der Annäherung geschehen und kann auch keiner geschehen, ehe überhaupt in höchster Instanz die Geneigtheit ausgesprochen ist, eine Landesbank konzeptionieren zu wollen. Allein auch hier steht eine schwer zu beseitigende Schwierigkeit im Wege: die Emission von Papiergeld. Es fragt sich sehr, ob diese je die Zustimmung der Regierung erhalten dürfte, und ohne Papiergeld kann keine Landesbank, welche Richtung sie auch verfolgen mag, bestehen.

Stuttgart, 30. Dez. Der „Würt. St.-Anz.“ bringt eine königl. Verordnung, betreffend das fremde Papiergeld, der wir Folgendes entnehmen:

Fremdes Papiergeld des Bierzehn-Thaler-Kurses, dergleichen die in einem

fremden Staat von Korporationen, Gesellschaften oder Privaten in irgend einem Münzfuß ausgegebenen Banknoten und sonstige auf den Inhaber lautende unverzinsliche Schuldverschreibungen dürfen, insoweit der Werthbetrag des einzelnen Stückes zehn Gulden nicht erreicht, zu Zahlungen im Inlande nicht gebraucht werden. Ausgenommen hiervon sind die großh. hessischen Grundrentenscheine und die Noten der herzogl. nassauischen Landesbank. Auf den Umtausch solcher fremden Werthpapiere gegen inländisches oder anderes im gemeinen Verkehr zugelassenes Geld findet obige Bestimmung keine Anwendung. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft. Am Schlusse heißt es: „Wir behalten uns vor, die nach Maßgabe besonderer Verhältnisse etwa erforderlichen Ausnahmen zu bestimmen und einzelne Gattungen der unter dem gegenwärtigen Verbote begriffenen Papiere nach Umständen im Verkehr zuzulassen.“

Köln, 27. Dez. (Fr. Z.) Die Hoffnungen der katholischen Partei, daß es gelingen werde, die „D. Wks.-Halle“ wieder in's Leben zu rufen, sind dieser Tage durch ein Regierungsreskript völlig abgeschnitten worden, indem dasselbe dem Verwaltungsrath jener ehemaligen Zeitung eröffnete, daß die Konzession nunmehr definitiv entzogen worden sei. Am 3. Jan. wird daher in einer Generalversammlung über die Verwendung des Kassabestandes beschloffen werden. — Morgen wird die nach dem System des Eggestorff hier eingerichtete Speiseanstalt eröffnet; die Portion der zu verabreichenden Speise wird 18 Pfg. kosten.

Köln, 18. Dez. (R. Z.) Sicherm Vernehmen nach ist der kölnischen Privatbank durch königl. Kabinetsordre vom 10. d. M. die landesherrliche Konzession erteilt worden.

× **Koblenz, 29. Dez. Se. Königl. Hoheit der Regent von Baden**, höchstweller seit dem Nachmittag des 23. d. an unserm Hoflager verweilt, wird häufig auf Promenaden und öffentlichen Plätzen in Begleitung des Prinzen oder der Prinzessin von Preußen, nebst der Prinzessin Luise königl. Hoheit, gesehen. Das freundlich herablassende Benehmen höchstselben gegen Personen aller Stände wird vielfach gerühmt. Gestern Abend befand sich der Regent mit dem ganzen Hofe auf einem glänzenden Balle bei unserm kommandirenden General v. Hirschfeld, zu dem gegen 600 Personen geladen waren. Dem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit so lange Gast an unserm Hofe bleiben, bis der letztere sich nach Berlin begibt, was in den ersten Tagen des kommenden Monats geschehen soll.

Kiel, 28. Dez. Die in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung“ ist im Herzogthum Schleswig verboten worden. Ebenso das „Morgenblatt“ (Stuttg. Cotta).

Berlin, 28. Dez. (B. V. Z.) Der Bau der Rheinbrücke in Köln hat auch einen Protest der niederländischen Regierung hervorgerufen. Die diplomatischen Verhandlungen über diesen Gegenstand sind seit kurzem sehr lebhaft. Holland beruft sich nach dem Vorgange der Rheinschiffer auf die Wiener Traktate und die Rheinschiffahrts-Übereinkunft von 1831, und verlangt, daß die Brücke hoch genug konstruirt werde, um Schiffen den Durchlaß zu gewähren, ohne daß sie nöthig haben, Masten oder Schornsteine umzulegen.

Berlin, 29. Dez. Der Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, Dr. Ludwig Hahn, früher Redakteur der konservativen Zeitung für Schlesien, ist zum Geh. Regierungsrath ernannt worden. — Ein neueres dänisches Zirkular ladet diejenigen Regierungen, die ihre Gesandten in Kopenhagen noch nicht mit den nöthigen Instruktionen versehen und keine Kommissarien ernannt hatten, ein, Dies nachzuholen. — Die außerordentliche Generalkonferenz des Zollvereins ist noch vor den Weihnachtsfeiertagen geschlossen worden. — Die Verathungen über die Instruktionen für den von Preußen zum Münzkonferenz abzusendenden Kommissarius sollen das gewünschte Ergebnis herbeigeführt haben. Auch von den sonstigen Verathungen, welche meist vorbereitende Zwecke verfolgten, wird gesagt, daß sie von Einmüthigkeit oder doch dem Streben darnach getragen worden sind. — Der seitherige Vorstand der Zentralstelle für Pressangelegenheiten, Dr. Regel, ist zum Direktor dieser Stelle ernannt worden. — Heute Vormittag starb hier der Chef eines unserer großen Bankierhäuser, Hr. S. Bleichroeder. — Die Nachricht von der Genesung des Fürsten Paskiewitsch ist nach der „Spen. Ztg.“ ungegründet; im Gegentheil soll sich, nach sicheren Nachrichten, der Zustand des Kranken gerade in diesem Augenblicke verschlimmert haben.

** **Wien, 28. Dez.** Zu Ehren des F. Z. M. v. Heß, dessen 50jähriges Dienstjubiläum bekanntlich am 24. d. gefeiert wurde, veranstaltete der Fürst Gortschakoff gestern ein militärisches Diner, zu welchem außer dem Gefeierten der F. M. Graf Bratislaw, der F. M. Graf Nugent, der General der Kavalerie Graf Schlick, der erste Generaladjutant Sr. Majestät, Graf Grünne, die F. M. L. Graf Wimpfen, Graf Wallmoden, der F. Z. M. Baron Augustin, der F. M. L. Baron Kellner, und mehrere andere Generale geladen waren. — Die Eisenbahnstrecke von Wien bis Raab ist seit dem 24. d. M. eröffnet. — Vor einiger Zeit lief ein Artikel durch die Presse, worin die Idee des jetzt abgeschlossenen und publizirten Konkordats in nächsten Zusammenhang mit Aeußerungen gebracht wurde, die zwischen dem Kaiser Franz Joseph und seinem auf dem Todtenbette liegenden ehemaligen Lehrer, dem Grafen Bombelles, gewechselt worden seien. Dem widerspricht ein Korrespondent der „Fr. P.-Ztg.“ mit dem Anfügen, daß der Kaiser den Grafen Bombelles an seinem Lebensende gar nicht gesehen, wohl aber ihm seinen Leibarzt, Dr. Fritsch, nach Savenstein in Kärnten gesendet habe. Die Wahrheit sei vielmehr Folgendes: „Kaiser Franz Joseph erließ an seinem Geburtstag im Jahr 1849 an den Grafen Bombelles ein diesen im höchsten Grade ehrendes Handschreiben und übersandte ihm das Großkreuz des St. Stephans-Ordens. Graf Bombelles reiste nach Schönbrunn, um seinem kaiserlichen Zögling und Herrn zu danken. Bei dieser Gelegenheit nun erteilte Graf Bombelles dem Kaiser den Rath, den letzten Willen seines in Gott ruhenden Großvaters in Bezug auf die Religions- und Kirchenangelegenheit zu erfüllen.“

Frankreich.

† **Paris, 30. Dez.** Wie der „Moniteur“ meldet, hat Graf Walewski heute mit den Telegraphendirektoren Belgiens, Spaniens, Sardinien, und der Schweiz eine Konvention unterzeichnet, welche einen gleichmäßigen, ermäßigten Tarif für die Telegraphenkorrespondenz dieser Staaten einführt. — Der König von Schweden und Norwegen hat dem Grafen Walewski den großen Seraphins-Orden verliehen. — Gestern war ein großer Theil der Stadt, besonders glänzend aber die Boulevards illuminirt. Eine selbst für Paris ungeheure Menschenmenge drängte sich durch die Straßen.

Großbritannien.

** **London, 29. Dez.** Die „Gazette“ veröffentlicht eine neue Verfügung des Geheimraths, der zufolge die Ausfuhr von Salpeter, Soda-Nitrat, schwefelsaurer und salzsaurer Potasche (Potasche-Chloride) nach den brittischen Kolonien und Anpflanzungen in Nordamerika, mit Inbegriff der westindischen Inseln und des gesammten Auslandes, hinfort verboten ist. — In den Reihen der brittisch-deutschen Legion sind zahlreiche Beförderungen eingetreten; ebenso in der Schweizer Legion. — Der sehr ehrenwerthe Baron Parke ist unter dem Titel Baron Amptill in den Pairsstand erhoben worden.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm, 30. Dez. (Tel. Dep.)** Eine k. Verordnung gestattet die Einfuhr von fremdem Eisen, sowie von Stoffen und fertigen Kleidungsstücken. Das schwedische Eisen wird von dem Ausganzoll befreit.

** **Karlsruhe, 31. Dez. (Großb. Hoftheater.)** Nachdem von dem Schakspeare'schen „Coriolan“, der gestern über die Bretter schritt, in einer der letzten Nummern dieses Blattes schon ausführlicher die Rede war, bleibt uns nur übrig, Einiges über die Vorstellung selbst mitzutheilen. Der Ausstattung und dem Arrangement sah man überall die Pietät an, mit der an dieses gewaltige Werk — das, wie wenig andere, recht eigentlich eine politische Tragödie zu nennen ist — gegangen worden war; alle Theile griffen ineinander, und die ganze Vorstellung ging rund und prompt über die Szene. Als besonders gelungen hoben sich die Volksszenen heraus. Selbst die kaum zu bewältigenden Schwierigkeiten des ersten Aktes (die Kriegsszenen) sind nach Möglichkeit überwunden worden, wozu die Mitwirkung des Orchesters (die sehr angemessene Musik ist — im Geiste der Beerhovens'schen Ouvertüre — von Hrn. Musikdirektor Kalliwoda dazu komponirt worden) wesentlich beitrug. Im Mittelpunkt stand Hr. Schneider (Coriolan), der in dieser mächtigen Rolle Alles leistete, was man von dem wackeren Künstler in der ersten Darstellung nur erwarten konnte. Er

wurde dreimal gerufen. Seine Leistung dürfte übrigens in der Folge noch wirksamer werden, wenn er das Fortissimo der Leidenschaft weniger stetig vorwalten und einer gewissen Mäßigung des Tons, welche größeren Wechsel der Modulation und mehr Steigerung erlaube, mehr Raum geben würde. Nächst ihm zeichnete sich namentlich Frau Thöne (Volumnia) aus, deren Darstellung mit Recht von dem Publikum ebenfalls besonders ausgezeichnet wurde. Dasselbe gilt von Frn. Raierhofer (Menenius). Auch die andern Mitwirkenden griffen verdienstlich ein. Die ganze Vorstellung gehörte zu den interessantesten der Saison. Das Haus war sehr zahlreich besetzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 1. Januar, 1. Quartal, 1. Abonnementsvorstellung: **Paar und Zimmermann**; komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von A. Forging.

Das Diner de l'Exposition ist von allen Pariser Restaurants das einzige, das bei aller Billigkeit im Stande ist, stets frische (nicht im Eis aufgehobene) und folglich zur Ernährung mehr oder minder untauglich gewordene Speisen und reine, unverdorrene Weine zu geben. Dies Problem findet sich gelöst durch die Kombination einer beschränkten Auswahl von Gerichten mit einer äußerst umfangreichen Konsumtion. Es könnte sich daher mit Recht auch Diner hygiénique nennen.

77. Karlsruhe. Entfernten Freunden und Verwandten zeige ich trauererfüllt an, daß gestern Abend 5 Uhr meine Frau in einem Alter von 35 Jahren starb. Um stille Theilnahme bittet,

Karlsruhe, den 31. Dezbr. 1855,
Der hinterbliebene Gatte
H. Kilian, Hofgärtner,
mit seinen zwei Kindern.

78. Dffenburg. Mittwoch, Abends 8 Uhr, endete eine Gehirnerschütterung das Leben unseres lieben Gatten, Vaters, und Bruders, des Gastwirths Baumgärtner dahier, wovon wir tiefbetrübt und mit der Bitte um stille Theilnahme auswärtige Verwandte und Freunde benachrichtigen.

Dffenburg, 29. Dezember 1855.
Die Hinterbliebenen.

Die Herren Schneidermeister

werden bei bevorstehendem Wechsel der Modenzeiten auf das in reicher Ausstattung sehr practische und präcis erscheinende Journal „**der Phönix**“, Preis nur 1 fl. 48 kr. pro Halbjahr, hiermit ergebenst aufmerksam gemacht, und nimmt Bestellungen darauf an: die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.** 70.

F. 948. Karlsruhe. Zöglinggesuch.

Wenn möglich, wünschte ich nach erfolgtem Rücktritt von meinem Geschäfte, gegen billige Vergütung, mich durch Erziehung und Beköstigung einiger jungen Leute nützlich zu machen.

Ich ersuche daher hiesige, wie auswärtige Eltern, Pfleger oder Vorstände, welche in der Lage sind, Gebrauch hiervon machen zu können, sich mit mir ins Vernehmen zu setzen.

C. Vorholz, Bäderstr., Lamstraße Nr. 5.

65. Karlsruhe. Versteigerung.

Aus Auftrag des Herrn Generals Baron v. Roggenbach werden durch den Unterschriften Dienstag, den 8. Januar 1856, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Goldenen Kreuz“ gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: 3 Reitpferde, wovon das eine ganz infanteriefromm ist, die andern beiden, wovon das eine 5 und das andere 6 Jahre alt ist, norddeutscher (Medlenburger) Race; 2 Wagenpferde, Paardpferde, 8 Jahre alt, fromm und zuverlässig; eine viersitzige Kalesche mit Bordach und englischen Patentaxen nach neuester Façon; ferner 5 bis 6 Reitsättel mit Zaumzeug, wollene Unterdecken, 2 noch ganz neue Ueberlegdecken, 2 Pferdegeschirre, wovon das eine mit Silber plattirt; auch werden die Steigerer darauf aufmerksam gemacht, daß die Pferde in das Ausland verbracht werden dürfen.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1855.
Friedrich Münching,
Gerichtstarator.

F. 906. Im Verlage von **A. Stein (Niegel'sche Buchhandlung)** in Potsdam ist theils so eben, theils im Laufe dieses Jahres erschienen, und kann durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe** bezogen werden:

Couard, Dr. Chr. L., Pred. in Berlin. **Evangelische Zeugnisse in Predigten** für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres zur häuslichen Erbauung und zum Vorlesen in Landkirchen. 2 Bde. 89 Bogen gr. 8. br. 7 fl. 48 kr., geb. in Callico 9 fl.

Seubner's, Dr. H. L., weil. Conf.-Rath in Wittenberg, **praktische Erklärung des Neuen Testaments**, herausgegeben von Dr. Aug. Habn. 1r Band: Matthäus. 30 1/2 Bog. gr. 8. br. 3 fl. 36 kr., geb. in Callico 4 fl. 12 kr. **Evangelisches Glaubensbekenntniß und Gelübde.** Mitgabe zur Erinnerung an die Confirmation und an den empfangenen Unterricht im Christenthum. 2te verbesserte Aufl. mit einem Stahlstich. 6 Bog. 8. In Callico mit Goldschnitt 1 fl. 12 kr. (Wohlfleile Ausgabe 30 zu 2 fl. 24 kr.)

W. v. Kämpf, Königl. Preuß. Major, **Der Dienst der Infanterie** bei der Vertheidigung der Festungen gegen den gewaltsamen Angriff. 9 1/2 Bog. gr. 8. br. 1 fl. 12 kr.

Paris, Fr. A., Königl. Preuß. Hauptm., **Handbuch, zum Gebrauche für die Subaltern-Offiziere** der Linien- und Landwehr-Infanterie. 1ste Lieferg. 17 Bog. 8. br. 1 fl. 12 kr.

Kienholz und Lindemann, Lehrer in Potsdam, **Deutscher Liederkreis.** Auswahl der schönsten deutschen Volksweisen mit Original- und untergelegten Texten für Schule und Leben. 2te Aufl. 48 Seiten 8. br. 9 kr.

Lange, D., Superint. und Oberpred., **Erinnerungen aus meinem Schulleben** in Schnepfenthal, Königsberg in Pr., Züllichau, Hofswyl, Iverdun, Gvai, Burg und in anderen Verhältnissen. 7 1/4 Bog. 8. br. 27 kr.

Lindemann und Stein, Gesanglehrer, **Sammlung 4-stimmiger Gesänge** für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen. 18 Hest, 50 Lieder und Choräle. 64 Seiten 8. br. 24 kr.

Schärtlich, J. C., Königl. Musik-Dir., und **Lange, R.,** Seminarlehrer, **evangelisches Choralbuch** mit Vor- und Zwischenpielen, zum Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste und bei häuslichen Andachten, nebst einer Anleitung, aus den gegebenen Vor- und Zwischenpielen neue zu gestalten, und einer Anweisung, die am häufigsten vorkommenden Modulationen zu vollziehen. 2te, um 30 Choräle vermehrte und mit Berücksichtigung der Preussischen Regulative vervollständigte Auflage. 19 1/2 Bog. quer 4. br. 2 fl. 42 kr.

Stein, C., Gesanglehrer in Wittenberg, **Sammlung von Gesangsübungen** und Liedern für den Unterricht in höhern Schulanstalten, mit besonderer Rücksicht auf höhere Töchterschulen. 18 Hest. 7 Bog. 12. br. 24 kr.

76. Karlsruhe. Die Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

seit 1831 errichtet,
vergütet im Jahre 1856 an alle dazu berechtigten Mitglieder
19 pro Cent Dividende,
wodurch die Entrichtung der Jahres-Beiträge wesentlich erleichtert und der Beitritt auch dem Unbemittelten möglich gemacht wird. Ueber die Anwendung der Lebensversicherung, ihre mannichfaltige Nützlichkeit und ihren überaus wohlthätigen Einfluß auf Familienwohl nähere Auskunft bei der

Agentur Karlsruhe durch **H. Schnabel.**

54. Pacht-Gesuch.

Ein kautionsfähiger Apotheker sucht im Mittel- oder Unterhainkreise eine Apotheke zu pachten. Die Adresse ertheilt die Expedition.

F. 768. Karlsruhe. Städtische Ersparniß-Kasse.

Wegen des Rechnungs-Schlusses können vom **2. bis 9. Januar 1856** keine Ersparniß-Kasse-Geschäfte besorgt werden. Karlsruhe, den 20. Dezember 1855.
L. Weeber.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.